

Kardinäle am Scheideweg: Reformen fortführen oder neuen Papst wählen

Die katholische Kirche steht an einem Wendepunkt: Während einige Kardinäle die Reformen von Papst Franziskus fortführen möchten, streben andere nach einem traditionsbewussteren Papst. Welche Richtung wird gewählt?

Der Pontifikat von **Papst Franziskus** hat die katholische Kirche tiefgreifend erschüttert. Sein unruhiger 12-jähriger Pontifikat, das sich auf eine „arme Kirche für die Armen“ konzentrierte, forderte den Katholizismus auf, seine Komfortzone zu verlassen und sich in den ärmsten Gemeinschaften niederzulassen. Franziskus eröffnete Diskussionen zu Themen, die zuvor als tabu galten, wie beispielsweise die **Rolle der Frauen** in der Kirche. Er begrüßte LGBTQ-Katholiken als **„Kinder Gottes“** und öffnete die Tür für wiederverheiratete Geschiedene zur Kommunion. Zudem erregte er Aufmerksamkeit mit seinen scharfen Kritiken an wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und seinen Aufrufen zum Schutz der Umwelt.

Widerstand gegen die Reformen

Während seines Pontifikats sah sich Franziskus jedoch ernsthaftem Widerstand von kleinen, aber lauten konservativen katholischen Gruppen gegenüber, sowie einer gewissen Gleichgültigkeit und stillem Widerstand seitens der Bischöfe in der Hierarchie.

Die bevorstehende Wahl des Nachfolgers

Jetzt, wo 133 wahlberechtigte Mitglieder des Kardinalskollegiums sich auf das **Konklave** vorbereiten, stehen sie vor einer gewichtigen Entscheidung: Soll der nachfolgende Papst die Reformen und Visionen des verstorbenen Papstes fortsetzen oder einen Kurswechsel vollziehen?

CNN sprach mit mehreren Kardinälen und anderen Kirchenquellen über diesen Artikel. Während einige Kardinäle einen sichereren Kandidaten bevorzugen, der sich auf Einheit konzentriert, sagte ein enger Vertrauter Franziskus, dass eine solche Wahl das „Küssen des Todes“ für die Kirche wäre.

Die Reaktionen auf Papst Franziskus

Diejenigen, die in die Sixtinische Kapelle eintreten werden, um den Prozess zur Wahl eines neuen Papstes zu beginnen, konnten die große Zuneigung zu Franziskus nach seinem Tod kaum übersehen. Als Kardinal Giovanni Battista Re, der Dekan des Kardinalskollegiums, warmherzig über die Vision von Franziskus für die Kirche sprach und die **Homilie** bei Franziskus' Beerdigung hielt, applaudierten die Menschen auf dem Petersplatz wiederholt. In Osttimor, das Franziskus 2024 besucht hatte, nahmen rund 300.000 Menschen an einem Gottesdienst für den verstorbenen Papst am selben Tag wie der Beerdigung teil. Das hat dazu geführt, dass ein pensionierter Kardinal seine Mitbrüder auffordert, dies zu beachten.

Der Wille des Volkes

„Das Volk Gottes hat bereits bei den Beerdigungen abgestimmt und ruft nach Kontinuität mit Franziskus“, sagte Kardinal Walter Kasper, 92, ein theologischer Berater des verstorbenen Papstes, **der La Repubblica**, einer italienischen Tageszeitung, gegenüber.

Anders gesagt – spürt die Stimmung in der Kirche.

Die Unterstützer von Franziskus sind der Meinung, dass nur ein

Papst, der bereit ist, das fortzusetzen, was der verstorbene Papst begonnen hat, auch erfolgreich sein kann. Doch die Politik des Wahlprozesses für einen Papst ist subtil. Jeder, der offen für das Papstamt wirbt, disqualifiziert sich sofort selbst, und die Kardinäle müssen gemäß dem abstimmen, was sie als den Willen Gottes erkennen. Dennoch bedeutet dies nicht, dass sie einfach in ihren Räumen sitzen und auf göttliche Inspiration warten, wie sie abstimmen sollen.

Die Diskussionen der Kardinäle

Jeden Morgen während der Zeit vor dem Konklave treffen sich die Kardinäle im Synodensaal Paul VI für „Allgemeine Versammlungen“. Abends setzen sie oft die Diskussionen bei einem Teller Pasta und einem Glas Wein fort, wobei mehrere beim Essen in Trattorien im Borgo Pio, einem dorfähnlichen Viertel in der Nähe des Vatikans, gesehen wurden.

Eine Graben Linie formt sich bereits. Einige Kardinäle wünschen sich, dass der nächste Papst fest in den Fußstapfen von Franziskus folgt und sich auf die „Vielfalt“ der universellen Kirche konzentriert, deren Schwerpunkt sich von Europa und dem Westen verschoben hat. Andere fordern den nächsten Papst auf, „Einheit“ zu betonen – ein Codewort für einen mehr vorhersehbaren Ansatz.

Die unterschiedlichen Perspektiven

Austen Ivereigh, ein Biograf des Papstes und katholischer Kommentator, beschreibt die beiden Positionen folgendermaßen. „Die erste (Vielfalt) sieht Franziskus als den ersten Papst einer neuen Ära in der Kirche, der uns zeigt, wie wir heute evangelisieren und wie wir unsere Unterschiede fruchtbar zusammenhalten können“, erklärte er.

„Die zweite (Einheit) sieht die Franziskus-Ära als eine Störung, die jetzt durch Rückkehr zu größerer Einheit eingedämmt werden muss.“

Diejenigen, die für die „Einheit“ plädieren, gehören zu den lautesten Kritikern des verstorbenen Papstes, wie Kardinal Gerhard Müller, der frühere Chef der vatikanischen Glaubensbehörde, den Franziskus 2017 ersetzt hatte. Er bezeichnete das letzte Pontifikat als spaltend und autoritär und sagte kürzlich der **New York Times**: „Alle Diktatoren spalten.“

Die meisten Kardinäle werden Müllers Charakterisierung nicht teilen, und viele haben wiederholt ihre Wertschätzung für Franziskus' Sorge um die Marginalisierten und seine Fähigkeit, mit Menschen zu kommunizieren, zum Ausdruck gebracht.

Kritik am letzten Papst

Doch eine Reihe von ihnen versammelt sich um das Motto „Einheit“ und hat viele Kritikpunkte an dem letzten Pontifikat, einschließlich der Entscheidung, einen umfassenden, mehrjährigen Reformprozess – das **Synod** – zu beginnen, der Fragen zur Führung von Frauen und zur Machtausübung in der Kirche aufgeworfen hat.

Einige mochten auch die deutlichen Kritiken von Franziskus an Priestern nicht, die gerne aufwendige Gewänder tragen, oder seine Segnungen für gleichgeschlechtliche Paare, die von einigen Bischöfen in Afrika zurückgewiesen wurden. Die Stimmung innerhalb der „Einheits“-Gruppe, die Unterstützung von einigen pensionierten Kardinälen genießt, ist, dass der nächste Papst weniger von dem disruptiven Stil Franziskus' brauchen sollte.

Der mögliche Nachfolger

Der führende „Einheits“-Kandidat scheint Kardinal Pietro Parolin, der Staatssekretär des Heiligen Stuhls, zu sein. Er würde keinen offensichtlichen Bruch mit Franziskus darstellen, aber sein Stil wäre sehr unterschiedlich. Parolin ist ein sanftmütiger, nachdenklicher italienischer Prälat, der die Diplomatie des Vatikans überwacht, zu der auch ein vorläufiges Abkommen mit

China über die Ernennung von Bischöfen gehört.

Doch Parolins Skeptiker weisen auf seine mangelnde Erfahrung an der Basis der Kirche hin und kritisieren seine flache Ansprache bei einer Messe für rund 200.000 junge Menschen auf dem Petersplatz, einen Tag nach der Beerdigung von Franziskus. Als er von seinen Notizen las, schien der Kardinal nicht in der Lage zu sein, die Gemeinde zu fesseln, im krassen Gegensatz zu Franziskus, der häufig frei sprach und oft einen Dialog mit jungen Menschen pflegte.

Die Wahl und ihre Konsequenzen

Die Kardinäle, die nächste Woche für das Konklave in die Sixtinische Kapelle eintreten, wählen nicht nur einen neuen Papst, sondern treffen eine entscheidende Entscheidung, die die Kirche für Jahre prägen wird.

Viele von ihnen sind aus den meisten Teilen der Welt gekommen und haben während Franziskus' Pontifikat bedeutende Veränderungen im Kardinalskollegium erfahren. Einige stammen aus Regionen, die zuvor keinen Kardinal hatten. Dies führt dazu, dass viele Kardinäle sich gegenseitig nicht gut kennen, weshalb sie bei ihren Diskussionen Namensschilder tragen.

Die intensive Medienberichterstattung scheint viele Kardinäle, die es nicht gewohnt sind, von Reportergruppen bedrängt zu werden, überrascht zu haben. Es ist viel schwieriger vorherzusagen, wie ein so vielfältiges Gremium abstimmen wird. Es scheint jedoch, dass die Kardinäle aus den „Peripherien“, die den Wechsel der katholischen Kirche weg von Europa vertreten, weitgehend die Vision des verstorbenen Papstes teilen und sich hauptsächlich darauf konzentrieren, wie der nächste Papst auf die globalen Krisen reagiert.

Charles Bo, der erste Kardinal aus Myanmar, der 2015 von Franziskus ernannt wurde und Kontinuität mit Franziskus' Reformen sehen möchte, teilte CNN in einer E-Mail mit, dass der

nächste Papst „unermüdlich Frieden suchen“ und eine Stimme moralischer Autorität sein müsse, die „die Menschheit vom Rand der Zerstörung zurückruft.“

„Religionen müssen sich in einem gemeinsamen Ziel vereinen, um die Menschheit zu retten“, sagte er. „Die Welt braucht dringend einen neuen Atem der Hoffnung – einen synodalen Weg, der das Leben über den Tod, die Hoffnung über die Verzweiflung wählt. Der nächste Papst muss dieser Atem sein!“

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)